

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 7

Rubrik: Narrenkarren (: Hieronymus Zwiebelfisch)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NARRENKARREN

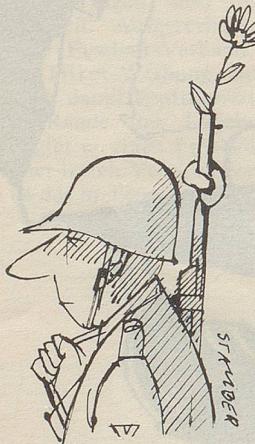
Hieronymus Zwiebelfisch

Warum?

Der Mensch ist voller Widersprüche. Das ist nun einmal so. Damit hat man sich abzufinden. Anderseits ist der Mensch auch ein denkendes Wesen. Und da jeder Mensch den Wunsch hat, sich das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, verfallen immer wieder Menschen auf die Idee, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Daraus ergibt sich manchmal ein furchtbarer Kreislauf, ja geradezu ein Kampf zwischen denjenigen, die sich das Leben einfacher machen wollen, und den andern, die dabei, in der Meinung zu denken, helfen wollen. Zu diesen gehört unter anderen die Verpackungsindustrie.

Da gehe ich zum Beispiel in ein Warenhaus. Was ich brauche, sind: ein Schreibblock, eine Nagelfeile, eine Schere und ein Kamm. Alles ist gut sortiert ausgelegt und leicht zu finden. Die Schwierigkeiten beginnen nachher, wenn ich die Sachen nach Hause getragen habe.

Wie bringt man die Nagelfeile aus der verschweißten Plastic-Hülle heraus? Ich zerre am dünnen Karton, der vorsteht. Er gibt bis zum Plastic nach, keinen Millimeter weiter. Auch der Versuch, die Feile mit der Spalte aus dem Plastic herauszudrücken, misslingt. Aber wie schon gesagt, der Mensch ist ein denkendes Wesen. Auch ich denke hin und wieder. So nehme ich mir die Schere vor. Ist diese ausgepackt,



Eine wahre Geschichte

Zusammengestellt aus Titeln und Untertiteln des deutschsprachigen Radio- und Fernsehprogramms vom 30. Januar 1980.

Der Radiowecker rasselt zum neuen Tag rund um die Uhr, und aus *Freude an der Natur* radeln *Dick und Doof* auf dem Tandem hinter dem *Shanghai Express* her, aus welchem *Derrick* auf der Suche nach der Welt von morgen Feuerzeichen zum *Schüler-Express* sendet. Gleichzeitig sucht Jürgen von Manger in seiner *Agenda mit der Strategie eines Schweins* ein

Echo der Zeit und die Wege zum Ruhm.

Doch Spass bei Saiten: Tegtmeyer klärt auf, dass die Rundschau aus dem Blickpunkt des Karussells eine Drehscheibe sei. Vom *Joker 81* erfährt er im Krug zum grünen Kranze eine aktuelle Botschaft über *unsere Nachbarn*, die Franzosen, welche mit *Souvenirs* in *Dür und Moll* aus dem Souvenirladen über die Funkboutique in den Radio-Kiosk stolpern. Das Rasthaus ist weder eine *Music-Hall* noch ein *Popshop*, das Fehlen einer *Musikbox* macht's deutlich. Doch der eigensinnige Nachbar will unbedingt ein *Konzert frei Haus*, und zwar ohne die *Klarinetten für den tiefen Keller*.

Bei einem Rendezvous am Mittag unterhält sich Marlene Dietrich von der *Muppet-Show* mit Kirk Douglas über 32 Stunden im Leben eines *Chirurgen*. Diese volkstümliche Unterhaltung unter dem Aspekt «Wie es euch gefällt», zu der wir gratulieren konnten, zeigte: Da stimmt was nicht!

Währenddessen schreit die schnellste Maus von Mexiko über die rote Insel: «Die Bären sind los und Schimpansen lernen das Leben!» Das ist ein Fressen für die Geier.

In den Sounds der Novitäts wird nach dem Motto «Du sollst

dann kannst du mit ihrer Hilfe die Nagelfeile aus dem Plastic lösen, sage ich mir. Doch auch die Schere ist eingeschlossen in einen harten Mantel aus Plastic. Schliesslich suche ich in der Wohnung nach einem spitzen Gegenstand, denn eine weitere Schere habe ich nicht. Zuletzt krame ich in der Werkzeugkiste. Mit einer Zange gelingt mir endlich, Schere und Nagelfeile aus ihrem Gefängnis herauszulösen. Die Schere weist nach der Manipulation allerdings eine Scharte auf, die Nagelfeile liegt gekrümmmt auf dem Tisch, dem Kamm fehlen zwei Zähne. Der Schreibblock nun, er ist ebenfalls in eine Folie eingeschweisst. Mit der Nagelschere ist das kein Problem mehr. Ich steche forscht hinein und ziehe die eklige, klebrige Haut mit einem Ruck weg. Sie ist stabiler, als ich gedacht habe; an einer Ecke verfängt sie sich und biegt das Papier um. Jedes Blatt hat nun einen Knick.

Mittlerweile ist über eine Viertelstunde vergangen. Dabei sollte doch die Verpackung einen Sinn haben. Aber welchen? Schere, Feile und Kamm brauchen gewiss nicht unter Verschluss gehalten zu werden, der Kamm steckt ohnehin in einem Etui. Das Schreibpapier mindestens müsse geschützt werden? Jetzt ist es erst recht verbogen.

Um wieviel einfacher wäre doch das Leben, wenn nicht alles und jedes so hermetisch, zwei- und dreifach verpackt würde! Ich erinnere mich an jenen Mann, der einen offenbar neuen Hut aufhatte. Und über den Hut hatte er einen Plastic-Hut gestülpt...

Wer rettet uns vor den Verpackungskünstlern, wer? Help!

Konsequenz

Die 52 amerikanischen Geiseln sind endlich frei. Beinahe alle Welt jubelte – zu Recht. Als Gegenleistung wurden rund 9 Milliarden Dollar nach Teheran transferiert.

Daraufhin fiel der Dollarkurs an den Börsen wieder unter die Parität von 2 Franken. Geld ist eben empfindsamer, als manche denken ...

nicht töten» der Sendeschluss mit deutschen Untertiteln durch Musik bis zum frühen Morgen verzögert. Heimliche Profis und ledige Mädchen machen das Theater aktuell, Reflexe werden neu aufgenommen, damit Tagesthemen im *Heute-Journal* dem *Sandmännchen* und seinem *Beththupferl* die Tagesschau stehlen. Der steinige

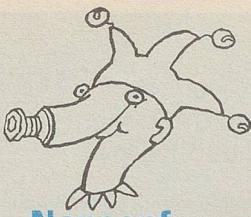
Weg in die Wegwerfgesellschaft führt an Dogmen im Kreuzfeuer vorbei, der *Nachexpress* winkt der Pusteblume guten Morgen, der *Operettenbummel* zieht sich von Tag zu Tag, das fällt ja gar nicht auf. *Mattscheibe – Klarscheibe?* Erinnern Sie sich? Auch heute rasselt der Radiowecker wieder...

???

Auf die Frage, warum sie ihre Texte immer betont unterkühlt und in einer krampfhaft demonstrierten Unverkrampftheit verlesen, antworteten die Tagesschausprecher des Schweizer Fernsehens: «Weil Nachrichten objektiv sind, dürfen sie nicht durch die individuelle Subjektivität des Sprechenden verfärbt werden. Als Sprecher sind wir nur ein Instrument zur Darstellung dieser objektiven Nachrichten. Außerdem würde ein individueller Vortragsstil beim Grossteil des Fernsehpublikums den Eindruck erwecken, dass wir Sprecher von uns erfundene Geschichten erzählen.»

Randbemerkung

Der Erfolg eines Schriftstellers liegt in jener Hand, aus deren Fingern er seine Ideen saugt.



Nonsense

Sie machen ja überhaupt keine Absätze, sagte der Lektor verärgert zum Schriftsteller. Ich bin nicht Schuhmacher, antwortete dieser.

*

Können Sie nicht geradestehen, schnauzte der Major.

Warum soll ich das, sagte der Soldat fröhlich, ich habe nichts verbrochen.

*

Das beste Buch der Saison, schrieb der Kritiker. Hören Sie, sagte der betreffende Autor, das Lob freut mich, doch damit haben Sie in dieser Saison schon sechs Bücher bedacht.

Was stimmt denn nun? Das weiß ich eben auch nicht, sagte der Kritiker, aber für ein Buch wird es schon zutreffen!

*

Haben Sie denn keine Augen im Kopf, fauchte der Trampassagier, Sie sind mir genau auf das Hühnerauge gestanden.

*

Was ist eigentlich Ihr Handwerk? fragte der Mann. Das Mundwerk, antwortete der Redner.

Wo kämen wir denn hin ...?

Wo kämen wir denn hin, wenn alle Schweizer Bundesrat werden wollten? Wo kämen wir denn hin, wenn alle Frauen unseres Landes Chef-FHD werden wollten? Wo kämen wir denn hin, wenn alle Leute nur noch Hasenrücken essen würden? Wo kämen wir denn hin, wenn alle Leute nur noch Randensaft trinken würden? Wo kämen wir denn hin, wenn jeder Mensch seine Ferien auf Mallorca verbringen wollte? Wo

In dieser Wohnung hat es Mäuse, sagte der Mieter zum Hausbesitzer. Ja und? antwortete dieser, habe ich je behauptet, es habe keine?

*

Sie sind ein Dummkopf, sagte der Mann zu mir. Besser das als ein Dickschädel, antwortete ich, worauf mir der Mann mit der Faust eine auf das Haupt schlug, so dass ich bewusstlos zu Boden ging.

*

Wenn Sie noch einmal unentschuldigt fehlen, können Sie Ihren Hut nehmen, sagte der Chef. Das geht nicht, antwortete der Angestellte, ich komme immer barhäuptig.

*

Sie gehen mir auf die Nerven, immer wollen Sie das letzte Wort haben.

Ich schwieg.

Sie rechtfertigen sich also nicht? Ich blieb stumm. Wie hätte ich mich rechtfertigen sollen, ohne wieder das letzte Wort zu haben?

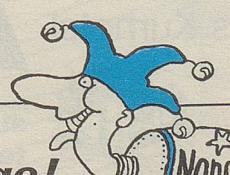
*

Uns trennen Welten, sagte der Kollege und wandte sich ab. Erst viel später kam mir in den Sinn, dass er Astrophysiker ist.

*

Bei dir ist Hopfen und Malz verloren, wusste der Lehrer festzustellen. Macht nichts, antwortete ich, Bierbrauer möchte ich sowieso nicht werden.

kämen wir denn hin, wenn alle Eidgenossen in Biberist wohnen wollten? Wo kämen wir denn hin, wenn sich alle Männer in Bo Derek verliebten? Wo kämen wir denn hin, wenn alle Frauen wie Ursula Andress aussehen wollten? Wo kämen wir denn hin, wenn alle Leute Musiker werden würden? Wo kämen wir denn hin, wenn alle Musiker nur Beethovens fünfte Symphonie spielen würden? Wo kämen wir denn hin, wenn sich jeder ständig fragen würde, wo wir hinkämen, wenn alle immer das gleiche tun würden?



Achtung, Anzeige!

Mit dieser Anzeige zeigen wir an, dass es sich bei dieser Anzeige um eine Anzeige handelt, die anzeigt, dass diese Anzeige lediglich eine Anzeige ist. Mit andern Worten: Diese Anzeige zeigt an, dass der Inhalt dieser Anzeige eine Anzeige ihres Inhalts ist, der lediglich anzeigt, dass diese Anzeige eine Anzeige ist und wir es als angezeigt erachten, diese Anzeige anzusehen.

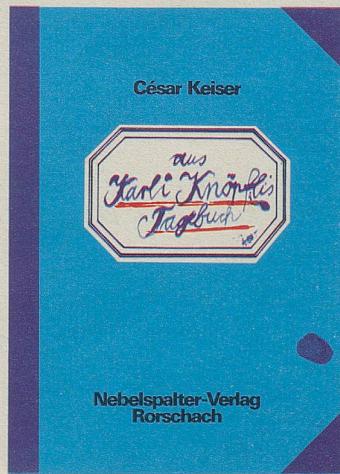


«Trink öppis Natürlichs.»
Appenzeller
Alpenbitter

z.B. als Apéritif

Bezugsquellen nachweis: Emil Ebneter + Co. AG, 9050 Appenzell

Das fröhliche Nebelspalter-Buch



César Keiser
Aus Karli Knöpfli's Tagebuch
48 Seiten Grossformat, Fr. 9.80
6. Auflage

Diese imaginär-frechen Notizen eines Schweizer Buben brauchen keine weitere Empfehlung. Sie waren und sind immer wieder das besondere Lesevergnügen von vielen tausend Nebelspalter-Lesern.

Bei Ihrem Buchhändler